©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at



Österreich gestandenen „Ornithologischen Beobachtungsstationen in Österreich-Ungarn" aufgestapelt. Die Möglichkeit, dasselbe wissenschaftlich zu bearbeiten und nutzbringend zu verwerten, bietet nur eine einschlägige Institution, wie sie eben ein ornithologisches Institut darstellt.

Die in vielen Punkten nicht zweckentsprechenden Vogelschutzgesetze unserer einzelnen Länder bedürfen einer auf wissenschaftlicher Grundlage fußenden Verbesserung, die nur von einer großzügig arbeitenden Forschungsanstalt vorgenommen werden kann.

Der Land-, Forst- und Jagdwirtschaft muß in vielen vogelkundlichen Fragen eine maßgebende Stelle zur Seite stehen, die wissenschaftlich und experimentell arbeitend, einen auf wissenschaftliche Gründlichkeit basierenden Aufschluß zu geben vermag.

Die Vogelkunde, die seinerzeit von Österreich aus bahnbrechend gepflogen wurde, seit den 80er Jahren jedoch völlig darnieder liegt, muß, ganz abgesehen von ihren praktischen Folgerungen, schon aus ethischen und kulturellen Gründen eine Heimstätte, die zugleich Forschungs- und Lehrstätte ist, bekommen, und ein Denkmal für ewige Zeiten in der Gestalt eines großen ornithobiologischen und ornithosystematischen Museums erhalten.

Wiederholt ist von bedeutenden Fachleuten des In- und Auslandes, in den letzten Jahren besonders von dem österreichischen Altmeister der Vogelkunde, Viktor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, und dem Gründer und Leiter der preußischen Vogelwarte auf Helgoland, Dr. Hugo Weigold, sowie vielen anderen auf die Wichtigkeit und Notwendigkeit eines ornithologischen Institutes in Österreich verwiesen worden, welcher Idee vom Verfasser seit Jahren zu einer Realisierung verholfen wurde.

## IV. Vorgeschichte und gegenwärtige Ausgestaltung der Ornithologischen Station in Salzburg,

### nebst einem Anhang ihrer bisherigen Tätigkeit und Erfolge.

Der Plan der Gründung einer ornithologischen Station, bezw. dessen Durchführung, basiert auf einer durch fast 10 Jahre daraufhin vorbereitenden Tätigkeit des Verfassers, wobei in erster Linie die wertvollen Anregungen unseres Altmeisters der Vogelkunde, Viktor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, die entscheidende Richtung gaben.

Ursprünglich von der Erwägung ausgehend, daß eine Ergänzung der von den Vogelwarten Rossitten und Helgoland vorgenommenen konstanten und regelmäßigen Vogelzugsbeobachtungen an den Küsten Deutschlands, in der Adria sehr erwünscht und wichtig wäre, strebte der Verfasser nach der Errichtung einer „Adria-Vogelwarte". Ein mehrmonatlicher Studienaufenthalt im Jahre 1912 in der Vogelwarte der königlichen preußischen Biologischen Anstalt auf Helgoland sollte ein diesbezügliches erfolgreiches Zusammenarbeiten mit einer künftigen österreichischen Station anbahnen. Natürliche Gründe, die in der an unserer Küste völlig anders verlaufenden Vogelzugserscheinung wurzelten, vereitelten jedoch die Durchführung. Eine Exkursion längs der dalmatinischen Küste er-

©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at



gab die Umgestaltung des Planes der Errichtung einer ständigen Adria-Vogelwarte in eine sogenannte fliegende Beobachtungsstation, deren Sitz bald da, bald dort an der Küste oder auf einer Insel aufgeschlagen werden sollte.*) Dieser Ortswechsel hatte aber den großen Nachteil, daß die in das Tätigkeitsprogramm aufgenommene Zentralisierung der ornithologischen Forschungen und Bestrebungen, ferner die Durchführung der Vogelberingungen und endlich die Anlage eines Museums undurchführbar wurden. Infolgedessen schien es angezeigt, eine im Sinne der Ungarischen Ornithologischen Zentrale arbeitende Anstalt für Österreich zu schaffen.

Eine solche wurde denn auch im Jahre 1913, unter besonderer Berücksichtigung der Erforschung des Vogellebens und des Vogelzuges der Alpenländer, sowie mit Rücksicht auf die vom Verfasser bereits angelegten Sammlungen, nicht zuletzt aber auch den Umstand berücksichtigend, daß ein derartiges Unternehmen in einer Provinzstadt, die noch dazu der Zielpunkt aller Naturfreunde ist, seinen Zweck um vieles mehr erreicht als in der Großstadt, wo es infolge der vielen verschiedenartigen Institute und Museen fast verloren geht, unter dem Titel „Ornithologische Station" in Salzburg gegründet.

Der damals aufgestellte Arbeitsplan sah vor allem die Erforschung des Vogelzuges in Österreich mit Hilfe der Vogelberingung und gründlicher regelmäßiger Zugsbeobachtungen an der Hand von meteorologischen Forschungen vor. Untersuchungen über Stand- und Strichvögel, über das Alter der Vögel, deren Eheverhältnisse, Pubertät, Brutzeiten und -dauer sollten vorgenommen werden. Die Nahrung der Vögel, sowie die Verbreitung von Pflanzen und Tieren durch Vögel sollten genau erforscht werden. Verbreitungs- und Dichtigkeitskarten, namentlich der für die Jagd-, Forst- und Landwirtschaft wichtigen Arten sollten angefertigt werden. Ebenso war schon die Errichtung eines ornithologischen Museums und die Zentralisierung aller ornithologischen Bestrebungen in Österreich ins Auge gefaßt worden. Auch dem Vogelschutz wurde, zur Anbahnung eines diesbezüglichen rationellen und einheitlichen Betriebes, ein besonderes Augenmerk zugewendet und die Kenntnis von unserem heimischen Vogelleben sollte nachdrücklichst in Wort und Schrift gefördert und verbreitet werden.

Zu Ende des Jahres 1913 erschien bereits der I. Jahresbericht des Institutes. Im II. Jahresbericht über die Jahre 1914 bis April 1917 konnte die wissenschaftliche und praktische Notwendigkeit durch den bedeutenden Anklang, den die Bestrebungen der Station in allen Kreisen der Gelehrten und Interessenten gefunden hat, einwandfrei dargelegt werden. Eine die Zahl 100 weit übersteigende Mitarbeiterschaft und Förderer haben sich, selbst in der harten Zeit des Krieges, dem jungen Unternehmen, dessen Nutzen und Wert sie richtig einschätzten, vielfach in aufopferungsvollster Weise zur Seite gestellt. Die Erfolge blieben denn auch nicht aus und die Vervollkommnung des Institutes machte einen wesentlichen Schritt nach vorwärts.

---

*) Der Anfang damit wurde im Jahre 1913 mit einem dreimonatlichen Studienaufenthalt auf der schönen Insel Brioni gemacht, der sehr interessante Ergebnisse zeitigte. Die Arbeit darüber, die zur Hälfte im Manuskript fertigliegt, wurde leider vom Krieg unterbrochen und erscheint, sobald es die Verhältnisse gestatten. Tr.

©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at



Am klarsten aber tritt, für den Fernestehenden, die Wichtigkeit der Anstalt und die Richtigkeit des ihr zu Grunde liegenden Geistes dadurch zu Tage, daß die vormalige österreichische Regierung durch das *k. k. Ackerbauministerium* im Kriegsjahr *1918* dem Institut eine einmalige *Subvention* in der Höhe von *3000 Kronen* gewährte.

Das bedeutete denn auch für die Institutsleitung, die bereits im Jahre 1917 den Rahmen des Arbeitsfeldes wesentlich erweiterte, einen neuen Ansporn, um mit verdoppelter Kraft und Energie dem gesteckten Ziele unentwegt zuzusteuern, aber ebenso die Abnahme, vielmehr Verringerung einer großen Sorge, da die private finanzielle Aufrechterhaltung des Betriebes auf die Dauer unmöglich geworden wäre.

Während des Krieges mußten, infolge der militärischen Dienstleistung des Leiters, die wissenschaftlichen Arbeiten auf das notwendigste reduziert werden, dagegen wurden die *Sammlungen* gewaltig vergrößert und um manche Seltenheit bereichert, damit vor allem für die ruhige Zeit des Friedens eine Grundlage für die Forschung geschaffen ist.

So umfaßt bereits heute die *paläarktische Vogelbälge-Kollektion* mehrere tausend Stücke und enthält nicht nur die Kleider alter ausgewachsener Vögel in beiden Geschlechtern, sondern auch in allen möglichen Jugend- und abnormen Kleidern, außerdem die einzelnen Vogelarten aus deren gesamten Verbreitungsgebiet.

Die *anatomisch-osteologische Sammlung* enthält zahlreiche Spiritus-Präparate und eine noch größere Anzahl von Skeletten und deren einzelne Teile.

Die *Eier-Sammlung* ist noch klein, enthält aber manche Seltenheiten.

Die *biologische Sammlung* weist eine große Zahl ausgestopfter Vögel, sowohl in einzelnen Präparaten als in Gruppen vereinigt, auf und umfaßt ferner ein umfangreiches ornithologisches Material der verschiedensten Art.

Die *Nester-Sammlung* hat ebenfalls schon einen bedeutenden Umfang angenommen.

Die *Vogelschutz-Abteilung* ist in ihrem Anfangsstadium und hat eine Sammlung künstlicher Nisthöhlen, sowie eine solche von Gewöllen, Mageninhalts- und Nahrungsstoffen der für die Jagd-, Forst- und Landwirtschaft wichtigen Vogelarten aufzuweisen.

Die *Bibliothek,* Bilder- und Modell-Sammlung usw. sind auch schon ziemlich ausgestaltet.

Im übrigen berichtet eingehend über den gegenwärtigen Stand der Sammlungen der im Jahre 1919 erscheinende III. Jahresbericht.*)

Von den bisher erzielten wissenschaftlichen Erfolgen seien nur kurz die Ergebnisse der *Vogel-Beringung* erwähnt, wobei jedoch zunächst deren Wesen erläutert sei.

Um die Zugs- und Strichverhältnisse, die Lebensweise, das Alter und die Eheverhältnisse (Dauerehe) etc. der Vögel exakt erforschen zu können, werden seit Jahren fast in sämtlichen Kulturstaaten von den ornithologischen Instituten Vögel, vorwegs die Zugvögel, mit leichten,

---

*) Zu beziehen durch die Buchhandlungen Eduard Höllrigl vorm. H. Kerber in Salzburg oder Mayrische Buchhandlung, Salzburg. Auch direkt vom Institut für Vogelkunde und Vogelschutz in Salzburg. — Der Preis beträgt K 15.50, für Deutschland Mk. 15.50, für das übrige Ausland Frs. 15.50.

©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at



adressierten Aluminium-Ringen an den Ständern versehen. Die Erfolge, die damit in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, in England, Dänemark, Holland, Schweden, Rußland, speziell aber in Deutschland und Ungarn erzielt worden sind, sind bedeutend, aber noch lange nicht genügend. Sie verweisen eben stets auf neue Lücken in unserem Wissen über das Leben der Vögel. Es ist daher eine noch ausgedehntere Beringung, namentlich von jagdlich wichtigen Vogelarten, notwendig, wozu jedoch auf die Unterstützung von Jägern, Jagd- und Naturfreunden gerechnet werden muß, denn sie haben am öftesten und besten Gelegenheit, die in erster Linie in Betracht kommenden Vogelarten, wie z. B. Schnepfen, Wachteln, Wildenten, Wildtauben, Raub- und Sumpfvögel, Drosseln usw. zu fangen und zu beringen.

*Die Ringe unseres Institutes kommen vorläufig in sechs Größen zur Verwendung und tragen die Aufschrift „Ornith. Station Salzburg" und neben der mit einer römischen Ziffer bezeichneten Größe eine Kontrollnummer in arabischen Ziffern.*

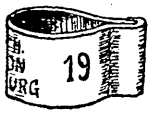
Die Anwendung der Ringe erfolgt, wie im nachfolgenden ersichtlich ist:

Größe I. Für Ammern, Bachstelzen, Finkenvögel, Fliegenschnäpper, Grasmücken, Kleiber (Spechtmeisen), Laubsänger, Meisen, Rotkehlchen, Rotschwänzchen, Wiesen- und Steinschmätzer, Schwalben usw.

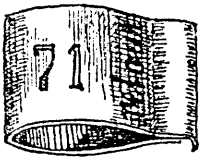
Größe II. Für kleine Bekassinen, Drosseln, Eisvögel, Kleinspechte, Lerchen, Pirole, kleine Seeschwalbenarten, Segler, Stare, kleine Strandvogelarten (siehe auch III), Wachteln, Wiedehopfe, Würger usw.

Größe III. Für große Bekassinen, Blauraken, Dohlen, Elstern, kleine Entenarten (Krick-, Knäckenten usw.), dagegen sei dringend gewarnt, Stockentenkücken mit dieser Ringsorte zu markieren, dafür (siehe IV) Häher, Kiebitze, Kuckucke, kleine Möwenarten (Lachmöwen), Rallen, Schnepfen, größere Seeschwalbenarten, Säbelschnäbler, Spechte (siehe auch II), Sperber, große Strandvogelarten (siehe auch II), Turmfalken (wie überhaupt alle kleineren Falkenarten), kleine Wasserhühner, Wildtauben, Zwerglappentaucher, Zwergreiher usw.

Größe IV.*) Für Bussarde, Stockenten (siehe auch III), kleine Eulenarten, Habichte, Haubentaucher, Kormorane, Krähen, Möwen (Silber- und Sturmmöwen, siehe auch III), Säger, Sichler, Spielhühner, Wanderfalken, große Wasserhühner (Bläßhühner), Weihen usw.




Größe V.




Für kleine Adlerarten (siehe auch VI), Auerhühner, Kraniche, Reiher, Störche, Wildgänse usw.

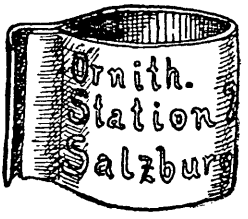
---

*) Von dieser Ringsorte kommt jetzt noch eine zweite Größe mit geringerem Durchmesser (8 *mm*) zur Ausgabe: Für Wasserhühner, Krähen usw.

©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at



Größe VI.




Für große Adlerarten (Stein-, Kaiser- und Seeadler), Uhu, Geier usw.

Es wurden bisher vom Institut und seinen Mitarbeitern weit über 3000 Vögel markiert, wovon ein Teil bereits zurückgemeldet wurde und sehr schöne Ergebnisse zeitigte.

So wurde beispielsweise nachgewiesen, daß unsere Stare und Singdrosseln ihre Winterquartiere im Südwesten haben und daß ihrem Herbstzug eine ausgesprochene Nord-Nordost-Süd-Südwest-Richtung zu Grunde liegt. So wurden zwei in Mähren und Schlesien beringte Stare in Südfrankreich und Südspanien geschossen. Die Singdrosseln zeigten uns ferner, daß aus gleicher Heimat stammende Individuen auch gemeinsame Winterquartiere beziehen, und daß z. B. in Nordwest-Ungarn erbrütete in Mittelitalien und nordtirolische Drosseln auf den Belearen überwintern. Die Grünfinken erwiesen sich nicht als ziel- und planlos umherstreichende Vagabunden, sondern als strenge Südwest-Nordost-, bezw. entgegengesetzte Flieger. Von der Schnelligkeit der Wanderung des uns unregelmäßig besuchenden nordischen Gastes, des Seidenschwanzes, hat ein einziges im Jahre 1913 beringtes Exemplar überraschenden Aufschluß gebracht, da es, mitten in den Alpen eine Strecke von ungefähr 200 Kilometern in kaum zwei Tagen zurückgelegt hat. Dagegen hat uns ein Polartaucher in der Narenta sein träges Flußabwärtswandern verraten. Über die Rückkehr in die Heimat und in den alten Brutbezirk haben uns die Waldschnepfe, Singdrossel und der Mauersegler Aufschluß gegeben. Auch eine Ringeltaube ist hieher zu rechnen. Raubvögel, so der Habicht, Sperber, Waldkauz und die Schleiereule, ebenso zwei Schwimmvögel, Stock- und Krick-Enten, haben sich als Standvögel erwiesen. Das gleiche gilt von Dohlen, Eichelhähern und Elstern. Nur die Saatkrähe, und zwar eine in Salzburg beringte, verbrachte den Winter in der Schweiz. Usw. usf.

Die Vogel-Beringung bewährte sich auch als ein glänzendes Mittel für Natur- und Vogelschutz. Nicht nur, daß die Mitarbeiter an ihren beringten kleineren und mittleren Vögeln eine besondere Freude haben und trachten, sie überall zu schützen, um die Erfolge ihrer Bemühungen im kommenden Jahre oder noch später durch die Wiederkehr der betreffenden Vögel feststellen zu können, ist es auch teilweise möglich, die Schonung der so hart verfolgten Großraubvögel aus eben denselben Gründen zu sichern. So wurden bisher sogar vier Weißkopfgeier und zwei Steinadler gefangen, beringt und wieder freigelassen!*)

An Vogelschutzarbeiten mußte sich die Institutsleitung bis jetzt im allgemeinen auf das theoretische beschränken, und zwar in erster Linie auf verschiedene Anregungen, die sowohl dem Ackerbauministerium, als

*) Man vergleiche darüber den I. Jahresbericht der Ornithologischen Station in Salzburg, Preis 3 *K* 50 *h*, und den II. Jahresbericht, Preis 6 *K* 50 *h*.

©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at



auch anderen Instanzen unterbreitet wurden. Unter anderem wurde im Frühjahr 1918 eine Eingabe zur Anstrebung einer Vereinbarung mit der italienischen Regierung anläßlich der Friedensverhandlungen über die Einstellung des Vogelmassenfanges unterbreitet.

Die schon damals sehr beifällig aufgenommene Anregung hatte weiters zur Folge, daß *der Berichterstatter vom Deutschösterreichischen Staatsamt für Landwirtschaft* laut Zahl 2150 vom 12. Dezember 1918 *aufgefordert wurde,* detaillierte *Vorschläge für ein neues internationales Vogelschutzgesetz,*) anläßlich der bevorstehenden Friedenskonferenz auszuarbeiten.*

Über die *wissenschaftlich literarische Tätigkeit* der Institutsleitung geben die Jahresberichte des Institutes Aufschluß.

## V. Das neue Projekt eines Ausbaues des Institutes für Vogelkunde und Vogelschutz in Salzburg.

Die Ausgestaltung unseres Institutes zu einer großzügigen, leistungsfähigen und allgemein nutzbringenden Anstalt ist durch ihre bisherige erfolgreiche wissenschaftliche und praktische Tätigkeit zur Notwendigkeit geworden.

Seine derzeitige beengte Unterbringung und die einerseits dadurch bedingte Unmöglichkeit, seine Sammlungen öffentlich zugänglich zu machen und andererseits die dadurch bedingte Einschränkung in der wissenschaftlichen Betätigung, einschlägigen Untersuchungen usw., erfordern rascheste Änderung.

Ein zeitgemäß ausgestattetes Heim, mit zweckentsprechender Forschungs-, Untersuchungs- und Lehrstätte, nicht zuletzt einer reichhaltigen und wertvollen Musealanlage soll die heute nach außen hin noch so unrepräsentable Station erhalten.

Eine Musterstätte für Spezialforschungen, wie sie Österreich noch nicht besitzt, soll daraus erstehen und im gut hergebrachten Sinn, zum Wohle der Gesamtheit, auch fürderhin geleitet werden.

An die Schaffung eines Neubaues, wie er wohl am geeignetsten wäre, ist wegen des durch die gegenwärtigen Zeitverhältnisse bedingten Kostenaufwandes nicht zu denken. Es genügt aber vorderhand dazu ein älterer, trockener Bau mit großen und kleinen lichten Räumlichkeiten vollkommen.

Die wissenschaftliche und volkswirtschaftliche Bedeutung des Institutes bedingt es, daß zur Erlangung dieser notwendigen Basis in erster Linie der Staat oder das Land helfend eingreifen sollen. Es wurden daher auch dahingehende Eingaben gemacht, um ein für unsere Institution geeignetes öffentliches Gebäude zu erhalten.

Für den Fall, — was übrigens bestimmt zu erwarten ist — daß dieser berechtigten und begründeten Bitte Folge gegeben wird, bedarf es noch eines bedeutenden Kapitales, um sowohl die betreffende Baulich-

---

*) Ein Abdruck dieses Entwurfes befindet sich im III. Jahresbericht, Beilage Nr. II, und als selbständige Veröffentlichung: Preis 3 *K*.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen aus dem Haus der Natur Salzburg

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: OS_S1

Autor(en)/Author(s): Tratz Paul Eduard

Artikel/Article: IV. Vorgeschichte und gegenwärtige Ausgestaltung der Ornithologischen Station in Salzburg, nebst einem Anhang ihrer bisherigen Tätigkeit und Erfolge. 9-14